Berittenes Bogenschießen

Teil 1 - Vom Kampf zur Kunst

von Pettra Engeländer

Die zeitlose Kunst im berittenen Bogenschießen ist die Verbindung von Reiter und Pferd. Hat diese Kunst in früheren Zeiten eher Angst und Schrecken verbreitet, so übt die darin zum Ausdruck kommende Eleganz und ihr kraftvolle Ausstrahlung gerade auch heute eine ganz besondere Faszination aus, und so erfreut sich diese Kampfkunst heute wieder einer zunehmenden Beliebtheit unter Reitern wie auch Bogenschützen. Von einem galoppierenden Pferd aus zu treffen ist eine besondere Herausforderung in der Welt des Bogenschießens. Aus unseren Forschungsergebnissen der letzten Jahre konnten wir wichtige Informationen in unsere Praxis integrieren und vermitteln dieses Wissen im Rahmen unserer Schule, der IEHAS. Einiges davon wollen wir in diesem und den noch folgenden Artikeln darstellen.

Die drei Grundsäulen des berittenen Bogenschießens

Um vom Pferd aus zu schießen und zu treffen sind drei Bereiche wichtig:

1. Die Verbindung zum Pferd, die spezielle Reitweise und die Pferdeausbildung
2. Der Mensch mit seiner Raumwahrnehmung und Körperbalance
3. Eine Bogenschießtechnik, um in der Bewegung schießen zu können.

Aus der Motivation des Überlebens und der militärischen Überlegenheit in Eroberungsfeldzügen heraus, entwickelten die antiken Bogenschützen besondere Fähigkeiten in der Koordination von Pferd, Reiter und Bogen.

Wahrnehmung, natürliche Bewegung und instinktive Reaktion stehen hier im Vordergrund. Dieses Können ermöglichte es ihnen, in unterschiedlichsten Situationen aus der Bewegung heraus vom Pferd zu schießen, und da die komplexen Abläufe ein hohes Maß an Übung und körperlicher Balance erforderten, hatten die berittenen Bogenschützen immer einen hohen Stellenwert in historischen Kulturen.

❶ Die Verbindung zum Pferd – Das Pferd als Partner

Die Abläufe, um vom Pferd aus zu schießen und auch zu treffen, stellen uns vor eine ungewöhnliche Aufgabe, sind wir doch in dieser Aktion nicht nur auf uns allein gestellt, sondern müssen uns mit einen anderen Wesen auseinander setzen und zusammenarbeiten.

Durch das Bogenschießen vom Pferd entsteht vom reiterlichen Standpunkt her gesehen eine paradoxe Situation, da beide Hände nicht mehr am Zügel sind. Diese Situation macht eine Pferdeausbildung notwendig, die es ermöglicht, ohne Zügel und Begrenzung zu reiten. Um dieses zu erreichen, braucht es eine Grundhaltung, bei der wir uns auf eine der wichtigsten Quellen zur Pferdeausbildung der Antike, die Schriften von ***Xenophon*** (430 v. Chr.) beziehen:

„Der Reiter soll das Pferd als Partner sehen und es so auch behandeln. Das Pferd muss viel Vertrauen zum Menschen haben, da man sich im Krieg und in Notsituationen vollständig darauf verlassen muss."

Er lehnt jede Gewalt im Umgang mit Pferden ab. Er betont, dass man die Bedürfnisse des Pferdes und die individuelle Behandlung in den Vordergrund des Trainings stellen sollte. Belohnungen waren für ihn eine wichtige Ausbildungshilfe.

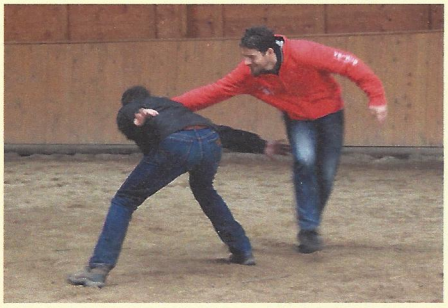
Er beschrieb den Einfluss der körperlichen und charakterlichen Ausbildung des Reiters auf das Pferd. Hier zeigt sich, das Xenophon nach einer ganzheitlichen Denkweise das Reiten vermittelt haben muss. Er betonte die Fähigkeit, sich selbst und seine Emotionen zu kennen und diese kontrollieren zu können, um im Kampf zu überleben.

Der hohe Stellenwert der Pferdeausbildung im berittenen Bogenschießen ist sehr wichtig, da das Pferd seinen Teil in dem Ablauf verstehen muss, um den Reiter in seinem Schussbild zu unterstützen. Ohne diese Grundeinstellung ist es nur in einem sehr begrenzten Rahmen wie beispielsweise in umzäunten Wegen oder Plätzen und meist auch nur auf sehr kurze Distanz möglich zu schießen.

❷ Raumwahrnehmung und Balance

Im Gegensatz zu einem stehenden Schützen am Boden muss der berittene Schütze eine Raumwahrnehmung haben, welche es ihm ermöglicht, alle Bewegungen, Winkelveränderungen und Fluggeschwindigkeit des Pfeiles in Relation zum Ziel einzuschätzen und entsprechend zu reagieren. Kleinste Veränderungen haben hier einen noch größeren Effekt als in ruhender Stellung.

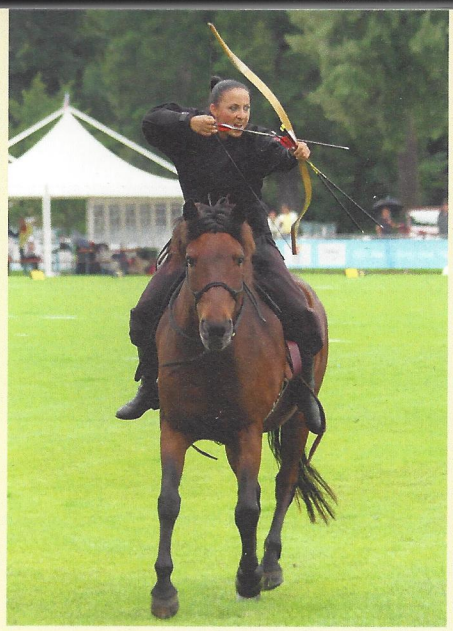
Um diese Wahrnehmung und Reaktion zu erarbeiten, gibt es verschiedene Übungen am Boden, wie beispielsweise das Schießen in Bewegung, mit variablen Winkeln und Distanzen zum Ziel. Auch das Ausüben anderer Kampfkünste eignet sich, um den Raum zu erfahren. So werden im Schwertkampf Schrittfolgen in Kombination mit der Waffe und deren Ausdehnung im Raum geübt, welche einen positiven Einfluss auf das Schießen vom Pferd haben.



Um die neu gewonnenen Fähigkeiten nun umzusetzen, braucht der Schütze eine gute Balance auf dem Pferd, nämlich den „unabhängigen Sitz". Dies bedeutet, dass der reitende Schütze fähig ist, getrennt von seinem ruhig verharrenden Oberkörper seinen Unterkörper mit dem Pferd zu synchronisieren und die Bewegung zu kompensieren.

Wir verzichten hierzu auf einen Sattel, um den Körper bestmöglich auf diese Anforderung vorzubereiten und zu trainieren. Zudem ist der Sitz, das heißt, wenn das Gesäß tatsächlich in ständigem Kontakt mit dem Pferd ist und keine Lücke entsteht, die wichtigste Kommunikationsschnittstelle zum Pferd.

"Der französische Reisende Chardin beschreibt Reitübungen am Safaviden-Hof. Er berichtet, dass Reiter einen guten Sitz benötigten, die Fähigkeit ohne Steigbügel zu galoppieren und das Pferd abrupt zum Stehen zu bringen, ohne dass der Reiter sich dabei viel bewegte."
M. Khorasani: moshtaghkhorasani.com/razmafzar/razmafzar-german/berittener-kampf/



❸ Bogen und Schießtechnik

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen ***zwei Zugtechniken*** für das Schießen vom Pferd:

1 Schießen auf nahe Ziele (5 –30 m)

Hier müssen wir schnell reagieren, unsere Augen beginnen mit der Distanzmessung ähnlich einer jagdlichen Technik und der Auszug verlagert sich zum Kopfbereich hin.
Auch werden beim Schießen auf nahe Ziele ***kurze Bögen*** bevorzugt, um bei tiefer liegenden Zielen das Pferd nicht mit dem Bogen zu berühren. *(Bild rechts)*

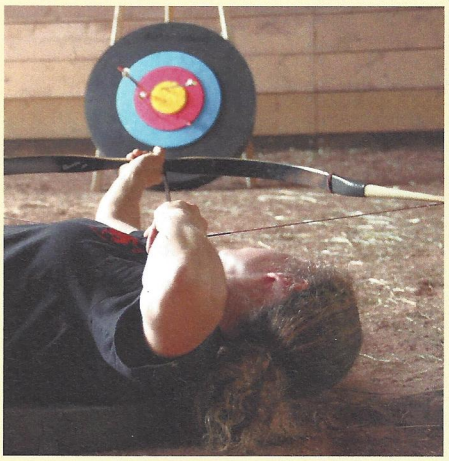
2 Schießen auf Distanz (30-200 m)

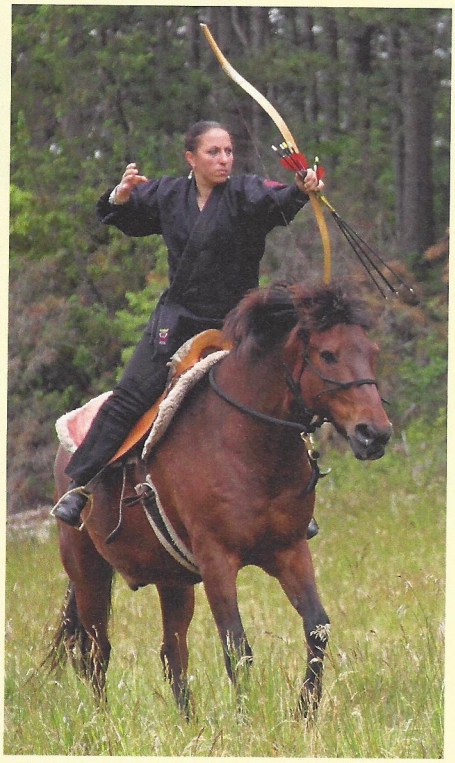
Jetzt ist eine reine Messung über die Augen nicht mehr zuverlässig genug, und der Schütze verlagert seinen Auszug und Ankerpunkt zur Brustmitte, um mit der Linie zwischen Ellenbogen und Faust eine verlässlichere Zielvorrichtung zu haben.
Hier verwenden wir ***größere Bögen,*** weil der Auszug länger ist, und da der Schusswinkel von der horizontalen Achse bist zu etwa 45 Grad in die Höhe geht, ist die Berührung des Pferdes durch den Bogen unwahrscheinlich .

▸ Pfeil einlegen

Um bei aller Bewegung und Dynamik auch noch einen Pfeil ohne hinzuschauen und so schnell als möglich einzulegen, bedarf es einer stabilen Einnocktechnik, bei der je nach Variante der Pfeil entweder durch den Zeigefinger am Bogen (Daumentechnik) oder durch die Zughand (sog. mediterrane Fingertechnik) festgehalten und sicher eingelegt wird.

Das blinde Einnocken ist deshalb so wichtig, weil es einerseits den Fokus auf das Ziel gewährleistet und zweitens durch die Aufrichtung des Körpers (beim Hinschauen bricht die Aufrichtung zusammen) einen kontinuierlichen Kontakt zum Pferd aufrecht erhält.





Praktisch gesehen hat die Geschwindigkeit des Pferdes einen positiven Einfluss auf die Durchschlagskraft des Pfeiles, wenn man nach vorne schießt und einen Angriff auf ein stationäres Ziel reitet.
Die seitlichen Schüsse, wenn man sie historisch auch nur selten antrifft, sind aus unserer Sicht auf nahe Distanz militärisch wenig sinnvoll, da der Pfeil eine durch die Pferdegeschwindigkeit teilweise seitwärts gerichtete Energie hat und die Penetrationswirkung abnimmt. Je weiter das Ziel entfernt ist, umso mehr muss der Schütze das Lösen des Pfeiles zeitlich vorziehen.

Beim Schuss nach hinten verliert der Pfeil an Energie und Geschwindigkeit in Bezug auf ein stehendes Ziel. Ist ein Verfolger jedoch gleich schnell oder schneller als der Schütze, bleibt die Wirkung erhalten oder nimmt gar zu.
In heutigen Turnierumgebungen wird vorwiegend in eingezäunter Bahn für die Pferde und ausschließlich auf unbewegliche Ziele geschossen.

Traditionen und Techniken

China

Einige schriftliche sowie bildliche Quellen geben uns Informationen zu der Art und Weise, wie damals vom Pferd aus geschossen wurde. Dadurch sind diese Techniken belegbar.
Hier können wir unterschiedliche Situationen zum Schießen in der Jagd als Vergnügen für den Adel und zu militärischen Zwecken sehen. In der Jagd hat der Schütze Zeit, sich und sein Pferd in eine gute Position zu bringen und wird auch keinen Gegenangriff zu befürchten haben. In einer Kampfsituation wird eine schnelle Reaktion gefordert und eventuell komplexere Manöver geritten.

Auf einigen historischen Bildern aus China und Persien sehen wir häufig ein Bogenschießen vom Pferd, welches auf ein Ziel nach vorne zeigt. Eine Schussrichtung also, die in Verbindung mit der Richtungsdynamik des Pferdes steht, und beispielsweise beim Verfolgen von Wild oder bei einem gerittenen Angriff angewendet wurde. Da das Wild flieht und unberechenbare Bewegungen in der Flucht machen kann, ist die Herausforderung sehr hoch. Anhand von dieser Darstellung des Qianlong Kaisers können wir sehen, wie der Winkel des Bogenschützen mit dem Ziel und dem Pferd zusammenhängt.

Die Bogenlänge und die Schusswinkel sind nicht immer kompatibel. Je mehr der Schütze seine Ausgangsform der Horizontalen verlassen muss, um auf nahe Ziele in tiefer Position zu schießen, umso kürzer wird der verwendete Bogen.

Auf dem Bild links sehen wir einen Ausschnitt des ***"Qianlong Emperor Hunting Rabbits"***. Wir sehen einen traditionellen Manchu-Bogen, die Zugtechnik ist eine Daumenringtechnik mit langem Auszug, festgelegtem Ankerpunkt und offener Kinnhaltung, welche die Schultern entspannt lässt und sich positiv auf den reiterlichen Sitz auswirkt. Diese Haltung ist für das Schießen vom Pferd essenziell. Durch diese Aufrichtung ist es möglich, im Reiten zu schießen und das Pferd bewusst zu lenken.
Auf dem Bild ist auch die Verbindungslinie von Ellbogen, Zughand und Bogenhand sehr gut zu erkennen. Der Künstler hält hier beeindruckend realistisch einen Moment fest, indem wir einen korrekten Winkel des Bogens zum Hals des Pferdes und zum Bein des Reiters erkennen können.

Der Bogen ist senkrecht zum Ziel gerichtet, die Hand zeigt in Ausrichtung des Zieles. Spontane Bewegungen des Objektes sind die größten Herausforderungen beim Schießen vom Pferd. Hier muss der Schütze die Eigenschaften seines Bogens sehr gut kennen und schnell reagieren.
Aus der reiterischen Perspektive betrachtet, sehen wir einen langen Zügel und ein geschlossenes Maul des Pferdes, gespitzte Ohren und ruhige Augen. Die Bewegung des Pferdes ist rund und der Reiter sitzt gerade mit waagerechten Füßen in den Steigbügeln.

Bogenshop Binder
... geh zum Profi, komm zu uns
Komplettsortiment für Bogenschützen auf 200 qm, Kurse im Bogenbau, Bogenschießen, Parcours, ...

Foto: Muttlangec
Bogenshop Binder Neudorf 9 D-94481 Grafenau/Neudorf Tel. 08552-973661
www.bogenshop-binder.de bogenshop-service@bogenshop-binder.de

BLACK FLASH

Wir bieten unseren Händlern eine breitgefächerte Auswahl aus den Bereichen Armbrust, Bogen, Pfeile und Zubehör. Unsere Partner sind u.a.:
EASTON BEMAN FIRST IN CARBON ARROWS
DIE FACHADRESSE FÜR ARMBRUST- & BOGENSPORTARTIKEL
Großhandel / Wholesaler
Produktion / Manufacture
Vertrieb / Distribution
Import & Export
BLACK FLASH Archery GmbH
Saalfelder Str. 1
07333 Unterwellenborn/Koenitz
Fon: +49 (0) 36732 20 89 - 0
Fax: +49 (0) 36732 20 89 - 13
mail@BLACK-FLASH-ARCHERY.de

Berittenes Bogenschießen als Kunstform

Persien

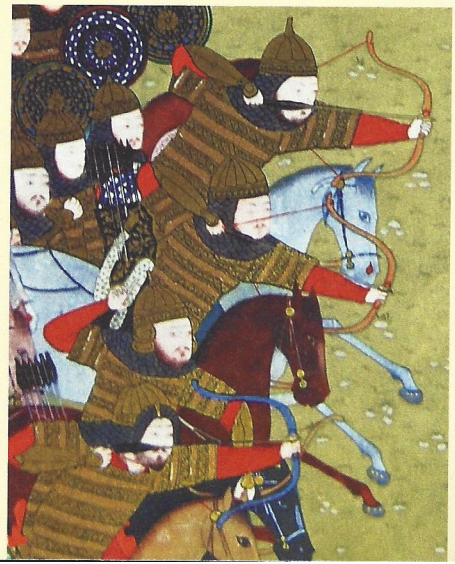
Die wertvollen Forschungsergebnisse von ***Herrn Dr. Manouchehr Moshtagh Khorasani*** bereichern unsere Umsetzung in der Praxis. Durch seinen Übersetzungen alter Persischer Manuskripte erhalten wir authentische Hinweise über das berittene Bogenschießen und die Erfahrungen aus dieser Zeit. Im Folgenden einige Auszüge aus seinem Buch ***Persian Archery and Swordsmanship – Historical Martial Arts of Iran:***

*„Der Bogen spielte in der Militärgeschichte des Iran eine sehr wichtige Rolle. Europäische Reisende in der Safaviden-Periode berichteten von den Fähigkeiten des Šāh Esmā'il Safavid im Bogenschießen. Schon in vorangehenden Jahrhunderten waren die Bogenschützen Persiens, insbesondere die berittenen Schützen wie die der Parther und Sassaniden gefürchtet. **

„Persische Handbücher beschreiben verschiedene Zugtechniken für das Bogenschießen:
- *Lippenbart-Zug (borutkeš)*
- *Augenbrauen-Zug (abrukeš)*
- *Brust-Zug (sinekeš)*
- *Bart-Zug (riškeš)" **

*„Lippenbart-Zug war die bevorzugte Methode für das Militär und Schießen auf Scheiben. Die Handbücher über das Bogenschießen betrachten diesen Zug als die beste Methode für das Bogenschießen." ***

Die Genauigkeit des Schützen am Boden entsteht durch eine saubere Technik und einen festen Ankerpunk. So ist der Auszug in dieser Höhe mit einer wiederholbaren Bewegung verbunden und macht ein genaues Treffen möglich. Der vergleichsweise hohe Ankerpunkt erleichtert auch das Zielen auf kurze bis mittlere Distanzen.



*„Aber manche betrachten den Augenbrauen-Zug als die beste Methode, um von einer Burg aus auf die Angreifer zu schießen." ***

Das Schießen aus ungewöhnlichen Perspektiven braucht auch eine Flexibilität des Schützen, so kann hier nachvollzogen werden, wozu der Schütze diesen Auszug wohl brauchte. Ein möglichst hoher Auszug erleichtert das Zielen bei Abwärtsschüssen, also bei sehr kurzen Distanzen oder von Hügeln und Burgmauern herab.

*„Das Handbuch Jāme al-Hadāyat fi Elm al-Romāyat beschreibt, dass der Brust-Zug vor allem gut für das Bogenschießen zu Pferd ist: Aber der Brust-Zug ist eine gute Technik für jeden Reiter." ***

Der Brust-Zug ist natürlich die Bewegung mit einer geraden Aufrichtung des Oberkörpers, der es möglich macht, von einem galoppierenden Pferd aus zu schießen. Jede Art von Neigung und Krümmung des Körpers des Reiters macht es schwierig, auf dem Pferd sitzen zu bleiben. Der Brustzug ist in alle Richtungen weitgehend symmetrisch, hält die Schultern unten und verhilft so zu einer guten Zentrierung und gutem Sitz des Schützen bei gleichzeitig hoher Flexibilität. Der tiefe Zug hilft zudem beim Zielen auf mittlere bis weite Distanzen.

*„Gleichzeitig muss man betonen, dass die persischen Miniaturen alle Züge zu Fuß und zu Pferd zeigen." **

Wir können davon ausgehen, dass die persischen Bogenschützen fähig waren, zwischen den unterschiedlichen Techniken zu wechseln und je nach Anforderung die verschiedenen Bögen und Pfeile am Boden oder vom Pferd einzusetzen. Dies zeigt ein beeindruckendes Können und Wissen.
Durch unsere Zusammenarbeit mit Experten aus den Bereichen des Bogenbaus und der Reitkunst haben wir erstaunliche Ergebnisse erzielen können. Diese werfen ein neues Licht auf die besonderen Fähigkeiten und Leistungen der historischen Reiter.
Der Bogen ist eine Distanzwaffe und überwindet den Raum. Der Bogen ist auch eine Präzisionswaffe und zeigt das Können in einem Schuss. Dies sind die beiden hervortretenden Leistungen in den historischen Texten.

** (M. Khorasani)*
*** (M. Khorasani, Übersetzung der Manuskripte)*

Heute ist die Notwendigkeit einer militärischen Umsetzung des berittenen Bogenschießens nicht mehr gegeben. Dadurch ist viel Wissen verloren gegangen. Umso spannender ist es, den Inhalten und den Anleitungen alter Manuskripte zu folgen und mit den eigenen Erfahrungen ein Verständnis dieser alten Techniken zu bekommen. Wir wandeln die ursprüngliche Anwendung im Kampf oder bei der Jagd in eine moderne Reit- und Bogenkunst, und können auf diese Weise diesen einzigartigen Moment des Reitens und Treffens mit Freude erleben.

Pettra Engeländer ist Leiterin und Begründerin der IEHAS - Independent European Horseback Archery School - und praktiziert das berittene Bogenschießen seit 1999. Wie in vielen historischen Künsten ist die Auseinandersetzung mit einer Technik und das Analysieren von Ergebnissen ein wichtiger Schritt, um eine Transformation in die Moderne zu ermöglichen. Die IEHAS hat eine Lehrmethode entwickelt, Mensch, Pferd und Bogen in kurzer Zeit in Einklang zu bringen und vermittelt dieses Wissen im Sinne und mit den Denkansätzen einer Kampfkunstschule.
natural.horsebackarchery.de

BILDNACHWEIS
Wir bedanken uns herzlich für die Zusammenarbeit und Unterstützung von ***Manouchehr M. Khorasani*** für die Erlaubnis zur Verwendung seiner Übersetzung persischer Manuskripte und seiner persischen Bilder, sowie bei **Scott Rodell** für die Verwendung seiner Bilder zum Manchu-Bogenschießen.
© alle anderen Bilder: IEHAS.